Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi... Staats-Kram ...

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Nürnberg, 1699

Das III. Capitel. Simplicius erzehlet ferner/was er in der Hoelle gesehen/und seines Genii Bericht. [...]

urn:nbn:de:bsz:31-130733

Visual Library

ben. Und was bildest du dir ein? Vermeynest du wol / sie solten sich selbst mit denen Sünden und Lastern besudlen / welche sie zu straffen von GOtt gesetzt seynd; Ihre Ubungen seynd zu müssigen Zeiten nützlich / wie des Königs Cyri der einen Baumgarten mit eignen Händen gepflantzet / Drähen / Mahlen und dergleichen Künste / die durch künstliche Hände verrichtet werden / seynd ihnen bißweilen annehmlich / aber doch so weit / daß sie indessen / wann sie damit umgehen / nichts verabsäumen / daran auch nur ihrem allergeringsten Unterthanen gelegen.

Das III. Capitel.

Simplicius erzehlet ferner / was er in der Hölle gesehen / und seines Genii Bericht. Von der Straff der Hoffärtigen / Geitzigen / Neidischen und Unversöhnlichen.

INdessen als ich solche Relation thät / sahe ich mithin die glühende Materiam die aus deß Juliani niedergemachten Gesellschafft entstanden / und in einen Pful / wie in eine grosse Braupfan zusammen geflossen war / noch immerhin sieden; Welche strenge Coagulation viel eine andere Würckung hatte / als die Labores etlicher Alchimisten / dann ich sahe / daß nach und nach Menschen-Köpffe heraus schossen / wie die Kräuter im Aprilen aus der Erden / so / daß es mich natürlich an den Egyptischen Schlam am Nilo gemahnet / daraus Frühlingszeit Mäuse wachsen; Diese ragten je länger je mehr hervor / und indem als mich Julianus noch eins und anders fragte / und eben von mir vernommen hatte / daß die Parther jetzunder dem Persianisch. Reich incorporirt, und schwerlich von dem Türckischen Käyser zu Constantinopel zu überwinden wären / bekamen sie ihre vollkommene Grösse / fiengen darauf an Julianum wiederum mit den giftigsten Schmachworten / grausamsten Verfluchungen und gleich darauf mit ihren glüenden Waffen erschrecklich anzugreiffen / und wie er sie kurtz zuvor tractirt hatte / also daß er erstlich dort lag in unterschiedliche kleine Particul zerstückelt / und endlich auch zusammen flosse über einen Klumpen / aussehende / wie die Massa eines zerschmoltzenen und gantz glüenden Metalls.

Man kan wol gedencken / daß ich einen schlechten Spaß hatte / diesem elenden Spectacul länger zuzusehen / derowegen wolte ich mit meinem Genio hinweg / mit welchem ich unterwegs von dieser grausamen Pein redete / da er mir dann sagte / daß es nicht eine von den geringsten Qualen in der Hölle wäre / daß die Verdammte einander also haßten und so miteinander umgiengen / welches gemeiniglich denen widerfahre / die einander in diesem Leben in Sünd und Laster verführt / und also einander die Verdammnis ver-

verursacht hätten: Ich sagte ihm/ daß ich mir etwan eingebildet/ die Verdammte säßen nur im höllischen Feur/ und je mehr der ein oder ander gesündigt hätte/ je mehr müste er auch Hitz leyden: Freylich sagte der Genius, seynd sie mit finstern schwartzen Flammen umbgeben/ deren Hitz sie ewig quälet/ daß du sie aber nicht sihest/ ist die Ursach/ daß ein sterblicher Mensch die Grösse der höllischen Peinen eben so wenig zu begreiffen vermag/ als die unaussprechl. Freud und Wonne der Seligen. In unserem Fortgehen naherten wir sich einem Gekläpff/ das da weit erschröcklicher/ aber doch so auf eine Manier lautete/ als wann man continuirlich ein Hauffen aufgeblasene Schweins- oder Rinderne Blasen zersprengte. Und als wir näher hinzu kamen/ höreten wir auch ein darunter vermischtes elendes Geheul/ also daß einem die Ohren darvon wehe thäten/ und ich dasselbe beynahe nicht zu erleyden getraute. Da wir vollends darzu gelangten/ war es ein Pfui/ ohngefehr so groß als der Feder-See/ welcher an statt und in Gestalt des Wassers kohlschwartzes Feur in sich hatte/ das überall voll von Verdammten wimmelte/ gleich als wie die stillstehende Wasser-Lachen im Meer voller Frösche/ und im Sommer voll Kaulköpffe wann sich deren einer ein wenig herfür thate/ und den Kopff aufreckte/ witsch/ war ein böser Geist vorhanden/ der ihn erwischte/ und ihm ein Rohr in Hindern steckte/ dergleichen man auf den Glaßhütten zu gebrauchen pflegt/ und bliese ihn damit auf/ daß er in kurtzen sich einem Wassersüchtigen vergliche/ geschwind aber je länger je gröser und dicker/ ja so ungeheur wurde/ als der gröste Elephant in Zeilon seyn kan/ welche schmertzliche Ausdehnung der Häute und des Ingeweids/ ja aller Glieder der Verdamten/ das Geschrey heraus zwang/ welches wir gehöret/ ehe ichs gesehen/ dannoch höreten die Geister nicht auf zublasen/ biß der Verdamte so groß und dick als ein Thurn/ und so durchsichtig wurde als ein Glaß/ so/ daß er endlich wie eine Wasserblase/ aber doch nit so still/ sondern mit einem grossen Knall/ zersprang/ alsdann riselten die aus ihm entsprungene und beynahe verschwundene atomi hinunter in Abgrund des gedachten Jamer-Sees oder Pfuls/ allwo sie sich wieder collectirten/ und erstlich einen Trecktesser (mit Gunst) sich verglichen/ hernach je mehr und mehr zunahmen/ biß sie ihre Proportion wieder hatten/ und abermal von einem Geist ergriffen/ und wie vormals aufgeblasen und zersprengt wurden.

Dieses nun war ein elender Anblick/ dann da sahe man gantz und halb Aufgeblasene/ und etliche so bald zerbersten/ und in den abscheulichen Pfui hinunter solten; Ich fragte den Genium/ weil entweder die Verdamte selbst mit mir nicht reden wolten/ oder für Schmertzen nicht reden konten/ was doch diß für Leute wären/ und was ein solche erbärmliche Procedur bedeute?

Da antwortet er mir/ es wären die jenige/ die in ihrem Leben sich die Hoffart hätten einnehmen lassen; wiese mir auch unter anderen Tyberium/ Caligulam/ Commodum und andere mehr sehr viel ihres gleichen/ die man in ihrem Leben wie Götter ehren und anbeten müssen/ unter welchen Heyden sich auch nicht wenig Christen befanden.

Ich sagte zum Genio/ dieweil ein Hoffärtiger selten ohne mehr andere Sünden lebe/ so verwundere ich mich/ warum sie dann hier allein um ihrer Hoffart wegen gestrafft würden? darauf antwortet mein Genius/ nach dem ein jeder gesündiget hätte/ um solches sahe er auch an seine Straff zu leyden/ so bald sich seine Atomi im Abgrund des Pfuls wieder gesammlet hätten/ und solche Straffen continuirten/ biß er wieder hervor komme/ und den Kopff aus dem See strecke/ auch um die Sünde der Hoffart seine Pein auszustehen; also daß diese Art der Verdammten niemal keine Ruhe zu hoffen/ so wol als Julianus und seine Gesellen/ welche/ nach dem sie/ um willen sie einander verführt und zum Abfall gebracht/ sich durch Waffen gemetzlet/ alsdann er erst auch um anderer ihrer Sünden willen leyden müssen.

Wir giengen weiters dahin/ wo mir der Genius die Qual der Geitzhälse weisen wolte/ das war eine Kelter oder Trotte/ die sich einem weiten Thurm vergliche von glüenden eisenen Quatern auferbauet/ an statt der Butten/ worinnen die ausgepreßte blutrote Materia lieffe/ befande sich ein Loch ausgehauen in einem Felsen/ wie ein ziemlicher grosser Weyer/ in demselben lagen viel und unterschiedliche Verdammte/ gleichsam wie die Heringe/ die man wässert/ etliche waren so dünn und mager/ wie die dürre Stockfische/ andere so ausgefüllt als wie die Blutegel/ die sich gleich einem Badschwamm vollgesoffen haben/ und aber andere waren halb leibige/ und noch im an sich saugen begriffen; Ich hörete kein so grausam Geschrey der Verdammten wie an andern Orten/ sondern nur in dem Thurn oder Trotten ein Winzeln als wan nes junge Wölff wären/ vor der Thüren lag eine Kugel in der Grösse als die Granaten seyn/ die man aus den Feurmörßlen spielet/ die belägerte Städte damit anzuzünden/ sie war aber nicht aus Seilern geflochten/ sondern so dick mit Stacheln besetzt/ als die Haut eines Igels immer sey mag: Als ich nun so da stund und diese betrachtete/ tratt der Genius herzu und sagte zu derselbigen/ furge Sisane/ hierauf bewegte sie sich alsobalden/ thät sich auseinander allerdins wie ein Igel/ bekam aber eine menschliche Form/ der aufrecht stund und die Stacheln artlich nacheinander fein glatt am Leib hinlegete.

Ich verwunderte mich/ wie leicht zu gedencken/ und fragte ihn/ wer

Sic Torquela iniustorum Cogitemus futurorum.
Schauder Hölle Qua
len Leid,
Für die Ungerechtigkeit
Hüt bedenck dich in
der Zeit.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

wer er wäre? da antwortet er/ ich heisse Sisana/ und bin unter der Regierung Cambyse ein Richter gewesen/ und weil ich mich mit Geld bestechen lassen/ ein ungerechtes Urtheil zu verfassen/ so bin ich billich hieher zu den Geitzwänsten verdammt worden/ demnach aber gedachter Cambyses mich deßwegen lebendig schinden/ und allen falschen Richtern zum abscheulichen Exempel meine Haut über den Richterstuhl spannen lassen/ also daß ich meinen verdienten Lohn zum Theil auff Erden empfangen habe/ als bin ich der jenigen Pein/ so andere Geitzhälse auszustehen haben/ so weit entübrigt und überhoben/ daß ich nicht gleich ihnen gepreßt werden darff/ sondern muß ewiglich solcher Gestalt liegen bleiben/ wie du mich hier hast liegen sehen/ welches zwar Pein genug/ wann man sich nicht regen darff/ aber gleichwol gegen dem was andere meines gleichen falsche Richter und Geitzwänste zu leiden haben/ nur ein erträglicher Schertz und pures Kinderspiel ist.

Hierauff fragte ich ihn/ was so viel Stacheln an seinem Leib bedeuteten? mit dieser Igelshaut/ antwortet er/ bin ich begabt worden/ damit mich die Peiniger der geitzigen und falschen Richter/ als welche die allergrimmigste Executores unter dem gantzen höllischen Heer seyn/ nicht zugleich mit andern ertappen und in die Presse werffen/ und so mancher Richter auf Erden von meiner zeitlichen Straffe Nachricht erhält/ so manche neue Stachel bekomme ich zu meiner bessern Versicherung/ derselbe Richter lasse ihm gleich mein Exempel zur Warnung dienen oder nicht.

Als ich ihn fragte/ was die Presse sey/ davon er geredet/ und warum die falsche Richter mit den Geitzigen ein gleiche Straffe ausstehen müssen? da wiese er mir obenangeregte schreckliche Kelter/ und sagte/ das ist die Preß/ und deshalber müssen beyde Theil hinein/ weil das ein Theil die arme Unschuld durch ungerechte Urthel: Das ander aber dieselbige durch allerhand Vortheil/ List und Betrug beschwerd gedruckt: und ihnen ihren sauren Schweiß und Blut/ ja auch so gar die seufftzende Seelen auspreßt. In dem als wir dergestalt mit einander redeten/ wurden oberhalb aus der Kelter als ausgedruckte Trauben/ etliche hundert Bälge der Verdammten herunter in das Loch geworffen/ welche nicht anders daher flohen und aussahen/ als wann man einen Wollsack voller Plateislein ausgeleert hätte/ so dörr/ dünne und Rippensichtig waren sie/ also daß man auch alle Gebein hätte zehlen mögen/ diese/ sagte Sisana/ als hier gantz unempfindlich/ leiden jetzo umb anderer ihre Sünden halber auch anderwertlich/ biß sie sich wieder in dem ausgepreßten Schweiß der Armen angefüllt/ und zwie ein voller Schwamm bequem seyn/ sich mit höchstem Schmertzen wieder auspressen zu lassen/ und solcher Gestalt/ sagte er ferners/

würden sie ewiglich gepeinigt. Gleich als er dieses sagte/ fladerten etliche böse Geister von der Trotten oder Kelter herunter/ und fischten mit ihren Tritenten und Hacken viel Verdammte aus dem gedachten Loch/ welche sich in demselben mit dem ausgedruckten blutrothen Schweiß/ der sich darinn befand/ angefüllt und so voll gesoffen hatten als die Zecken/ solche führten sie klipper-weis wie in des Michael Angeli gemahlten jüngsten Gericht entworffen ist/ mit ihrem erschrecklichen Geschrey und Wehklagen davon/ und werffen sie wiederumb in die Presse.

Als ich so dieser grausamen Fischerey mit Entsetzung zusahe/ fragte mich Sisana/ ob die jetzigen Menschen in der Welt auch noch wie etwan vor diesem deren Geitz ergeben: Oder geneigt wären/ unrechtmässige Urthel zu verabfassen? Ich antwortet/ was das Erstere anbelangt/ so findet sich zwar selten jemand/ der etwas hinweg wirfft/ weil solches ein schlimme Verschwendung wäre/ welches unnütze Laster vor gottloß gehalten: Und deßwegen von aller männiglichen gehasset wird/ daß aber einer oder anderer dem Geitz ergeben seyn: Und umb Geld und Guts willen seine Seeligkeit auffsetzen solte? das ist ferne von jederman! Dann sie wissen und beobachten alle dem guldenen Spruch mehr als das Gold selbst/ der da sagt: Was hilffts einem/ wann er die gantze Welt gewinne/ und litte Schaden an seiner Seel? Betreffend das ander/ da wüste ich nicht/ wordurch ein Richter bewegt werden könte ein falsches Urtheil zuschöpffen/ und auszusprechen/ dafern er anders ein bessers wüste/ wordurch? sagte Sisana/ wo nicht durch Neid/ durch Gunst/ durch Freundschafft oder Feindschafft/ jedoch durch Schenckung/ wie ich gethan habe/ hoho! sagte ich/ es solte ein Client bey einem Richter/ und solte es gleich nur der allereinfältigste Baurn-Schultheiß seyn/ jetziger Zeit mit Anerbietung einer Verehrung auffgezogen kommen! Würde er nicht alsobalden abgeprügelt und die Stiege hinunter geworffen/ so würde er doch sonst gestrafft/ oder kriegte auffs wenigst ein schrecklichen Filtz/ ja ein solcher machte seine sonst an sich habende Redlichkeit/ samt seiner guten Sach verdächtig/ und gibt einem jeden Richter Ursach zu gedencken/ wärest du kein Maußkopff und hättest keine faule Sach/ so würdest du dich nicht unterstehen/ die Justitiam zu verfälschen/ und mich gleich dir zu einem Schelmen zu machen; Dann/ O Sisana/ du must wissen/ daß jetziger Zeit alle Menschen auff Erden so rechtfertig gesinnt seynd/ daß du/ wann du wider von den Todten aufferstehen und in die Welt kommen solltest/

dich

dich darüber verwundern müssest; über diß ist die gewisse und allerschröcklichste Verdammniß der ungerechten Richter so kundbar auff Erden/ daß nicht allein die Segensprecher (welche sonst gar nicht vor heilig gehalten werden) sich in ihren Beschwerungen/ wann sie ein Ubel oder Kranckheit abschaffen wollen/ vornemblich dieser Wort gebrauchen/ du N. (hie nennen sie die Kranckheit oder das Ubel so sie vertreiben wollen) müssten dem N. (und hier wird der Patient genennet) solt nunmehr seyn/ als GOtt dem Allmächtigen der Mann/der ein falsch Urtheil spricht/ und ein bessers weiß; sondern die Schweinhirten (warhafftig sonst ein unwissendes albers Volck) pflegen auch ihre unbändige Sau auff solchen Schrot in Stall zu bannen/ wann sie nemlich sagen: lauffet oder rennet dem Stall zu/ wie die falsche Richter und ungerechte Juristen nach der Höllen ꝛc. Welches einmal ein vornehmer Jurist von einem Schweinhirten-Knaben gehört/ und den effect alsobalden gesehen/ weßwegen er dann seine Juristerey quittirt/ und in einem heiligen Orden auch ein heiliger Mann worden. Sisama fragte/ ob dieselbe zur Gerechtigkeit: Und die Verachtung unrechtmässiger Reichthumb schon lang in der Welt florirt hatten? Ich antwortet/ beyde haben gleich nach deinem Todt zu grünen angefangen/ welches ich dir mit einem eintzigen Exempel erweisen will/ jetziger Zeit aber bringen sie die allerannuthigste Früchte; Das Exempel ist diß; Nachdem der grosse Macedemonische König Alexander die Nachkömling deines gewesenen Herrn Cambysis überwunden: und die Monarchiam von den Medern und Persern auf sich selbst gebracht hatte/ beliebte ihm einsmahls unbekanter Weise in seinen eroberten Ländern und Städten herumber zugehen/ um zu sehen/ wie Recht und Gerechtigkeit gehandhabet würde; er kam also in einer Stadt auffs Rath-Hauß und höret zu/ wie die Leuthe ihre Sach vor Gericht vorbrachten; Ein Kläger hub unter andern also an zu reden; Herr Richter/ von gegenwärtigen Mann hab ich ein Hauß gekaufft/ in welchem ich/ als ich den Keller zu vergrössern/ darinn grube/ einen Schatz von Gold gefunden; weil ich ihm dann allein das Hauß/und nicht den Schatz abgekaufft/hab ich ihm denselben alsobald wider zuzustellen wollen/ sintemahl Er mir nicht gehörig; Er aber hat ihn nicht annehmen wollen/bitten derowegen/rechtlich zuerkennen und Obrigkeitlich zu gebieten/ daß er den Schatz zuhanden nehme/ dann ich hab gantz kein Theil noch Recht davon; der Richter befahl dem andern Theil seine Verantwortung zu thun; der sprach/ Herr seyd versichert/ daß der Schatz/ den dieser gefunden/ niemahls mein gewesen ist;

Das

Das Hauß hab ich zwar bauen lassen / aber die Stätte war gemein/ darauff jeder bauen konte; hab derohalben keine rechtmässige Ansprüch zum Schatz ꝛc. Auff diese Art disputirten sie so lang/ biß sie endlich einig wurden/ den Schatz dem Richter einzuhändigen; Derselbe aber sagte/ ihr bekennet beyde mit eurem eignen Munde/ daß euch der Schatz nicht zugehöret/ da er doch im eurigen gefunden worden; unter was Schein oder mit welchem bessern Recht solte ich ihn dann zu mir nehmen? darvor behuten mich die Götter/ daß ich mich nicht fremdes Guths anmasste! Dieweil ihr aber gleichwol die gantze Sach meinem Ampt und meinem Gewißen heim setzet/ so liegt mir ob/ hierin einen Rath zu finden; darauff fragte er Klägern/ ob er keinen Sohn; und Beklagten/ ob er keine Töchter hätte; Und als beyde mit ja antworteten/ sprach der Richter/ so erkenne ich und urtheile/ daß dieser Sohn deine Tochter zur Ehe nehme/ und ich gebe ihnen das gefundene Gold zum Brautschatz; Als Alexander diß alles angehöret/ und über der reiffen und vernünfftigen Deliberation sich verwundert; konte er sich nicht enthalten überlaut zusagen / er hätte nicht geglaubt / daß an einem Ort auff der Welt Leute wären/ welche die Gerechtigkeit so sehr handhabten als diese thäten; der Richter/ welcher ihn nicht kandte/ fragte ihn hingegen/ obs dann auch möglich wäre/ daß Leut gefunden würden/ so anders thäten? und als Alexander solches bejahete/ wundert sich der Richter und fragte Alexandrum/ ob dann die Götter auch Regen und Sonnenschein über solche Menschen kommen liessen? Als wolte er sagen/ daß GOtt weder Regen noch Sonnenschein denen jenigen gedeyen lassen solte / welche die Gerechtigkeit der Gebühr noch nicht beobachteten; Nun magst du O Sisane / bey dir selbst vollends erachten/ wann die Handhabung der lieben Gerechtigkeit allbereit mehr als vor 2000. Jahren schon zu der blinden Heyden Zeiten auff der Welt so trefflich in acht genommen worden / wie es dann jetzo bey uns Christen und anderen Völckern / so den gerechten GOtt erkennen/ hergehe/ als die von demselben der Belohnung des guten: Und der Bestraffung des bösen versichert seyn.

Unter diesem Gespräch kame abermal ein Schaar Geister/ noch mehr Verdammte zu holen/ und in die Presse zu werffen/ worüber Sisana also erschrack/ daß er sich wieder in ein Ygelmässige Kugel verfügte / derowegen gieng ich weiters und hörete gleich ein unannehmbliches widerwärtiges Geschrey / daß nicht anderst lautet / als wann viel hundert tausend Hunde einander herumb bissen / dannenhero ich mir einbildete / ich möchte mich vielleicht des Lucifers Hoffhaltung nähern und allbereit seine höllische Jag-Hunde hören / aber da ich besser hinzu kam/ wa-

waren es keine Hunde/ sondern arme verdammte Menschen/ die in einem mit Stacketen umbgebenen Ort theils in Gestalt der Hunde/ der Füchse/ Marder/ Wölff/ Löwen und Thiegerthier: Und auch etliche in Gestalten der Menschen sich herumb bissen/ aber nicht nur schlecht hinweg/ wie die Hunde/ wann sie übereinander erzörnet/ sich das Fell ein wenig zerreissen/ und alsdann wiederumb voneinander zu lassen pflegen/ sondern es währete continuirlich/ da risse einer dem andern Stücker aus der Wampen/ daß das Ingeweid heraus fuhr! Da bisse ein anderer ein Rippstück aus der Seiten/ daß man Lung und Leber im Leibe zappeln sahe/ dort zwickte ein anderer einem ein Ohr hinweg und den Backen damit/ und gleichwie einem hier ein Schenckel hinweg gezwackt wurde/ also wurde demselben hingegen wiederumb von einem andern eben zur selben Zeit ein anders Glied oder Stücke des Leibs hinweg gerissen/ welches alles mit entsetzlichen Anblöcken/ Zannen/ Murren/ bellen/ gautzen und jämmerlichen heulen und winzeln: Und zwar viel geschwinder nacheinander geschahe/ als wann die verbitterste Hunde und grimmigste wilde Thier auff Erden einander herumb bissen/ da war nun ein grausames Wüthen und ein erschröckliches Gegrabel unter und übereinander zu sehen! so bald wurde eine Wunde nicht gebissen und die Empfindung des Schmertzens mit einem lauten Gell oder Schrey verkündigt; eben so bald hernach war derselbe Schad wieder geheilet/ und hingegen eben an demselbigen Leib/ doch an einem Ort/ ein andere Wunde gerissen/ und also auch ein anderer neuer Schmertz empfunden: Ich wolte gehen den einen oder andern umb ihre Beschaffenheit fragen/ aber ihr Eifer einander zubeschädigen/ war so brennend und begierlich: Und ihr Geschrey/ Geheul und Murren so laut und schrecklich/ daß sie meiner entweder nicht wahrnahmen/ oder mein Fragen doch nicht hören konten: Weil mich aber gleichwol die Begirde triebe solches zu wissen/ gieng ich umb das Staquet hinumb/ ob ich vielleicht einen noch antreffen würde/ der bey Sinnen wäre/ meiner achtete/ mich hörete und mir Bescheid gebe/ aber umb sonst! Sie hätten mit einander selbst so viel zu schaffen/ daß sie meiner nicht achteten/ in solchem Umgehen fande ich ein steinern Bilde einer Junstfrauen dort ausserhalb am Staquet sitzen/ welches ich der Kunst wegen/ die ich durch den Meister daran angelegt sahe/ zu betrachten stillstunde/ und mich verwunderte/ wie es in diesen höllischen Abgrund kommen seyn möchte: Ich gedachte/ es dörffte vielleicht ein Statua oder Bildniß einer alten Heydnischen Göttin seyn/ die bey Ausssäuberung der hiebevorigen Abgötterey aus der Welt an diesen Ort

der

der Verdammniß geworffen worden/ aber mein Genius verfügte sich damals auch herzu/ und sagte zu dem Bilde/ Aglauro höre und gib Antwort/ so bald er diß gesagt/ fieng sich der Stein an zu bewegen/ und fragte was mein Begehren wäre? Ich sagte/ ich möchte gern so wol ihren als deren im Staquet befindlichen Verdammten Beschaffenheit und Ursach ihrer Verdamnüs wissen; Sie antwortet/ ich bin Aglauros des Cecropis Tochter/ welche wegen Neid und die Mißgunst gegen ihrer Schwester Herse von Mercurio in einen Stein verwandelt worden/ und solcher Gestalt ewiglich hier muß liegen verbleiben/ diese aber/ die mit einem Pallisaten-Zaun umgeben/ seynd meines gleichen/ als welche nemlich in der Welt in ihren Lebzeiten durch Neid/ Haß/ Zorn/ Mißgunst/ heimlich und öffentliche Verleumdungen/ unzeitige Eifersucht/ Murmeln/ hinderwertliche Nachred/ und sonsten so wohl mit Worten/ als mit Wercken/ ihre Nebenmenschen verfolgt/ ihm sein Glück nicht vergönnet und hintertrieben/ sein Unglück gesucht/ und also sich und ihre Affecta den Teuffeln selbst gleich gemacht/ weßentwegen sie dann hier sich ewiglich also untereinander plagen/ nagen/ und so wohl ohne Aufhörung als Ersattigung ihrer neidigen Seelen/ sich genugsam fretten müssen/ und nach dem sie mir diesen Bericht gegeben hatte/ fragte sie mich ob auf Erden noch/ wie zu ihrer Zeit/ der Neid und Haß unter den Menschen regiere? Ich antwortet/ O Aglauros/ es ist zu unserer Zeit in der Welt bey denLeuten/ darunter ich lebe/ weit ein anders/ dann zu deiner Zeit/ da man den wahren GOtt noch nicht erkandt! Wir haben von demselbigen liebreichen GOtt ein Gebot/ das heisi/ du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst/ Krafft welches Gebots wir festiglich glauben/ wann ein Mensch/ er sey Pabst oder Kayser/ Herr oder Knecht/ Edel oder Unedel/ Geistlich oder Weltlich/ Reich oder Arm/ Jung oder Alt/ in Summa/ er sey wer er wolle/ gegen einem andern Menschen(wann er gleich der Allerböseste und Verworffenste auf Erden wäre/ der ihm alles Leid gethan hätte/ und vermutlich noch anthun wolte) Neid/ Haß und Feindschafft trüge/ also daß er denselbigen Menschen etwas Böses in Nachweiß anzuthun gesinnet/ daß alsdann solcher Nachgierige Neider in der Feindschafft Gottes und im Stand der ewigen Verdamtnüs seye/ und sich selbst mit solchen Neid/ Haß und Feindschafft mehr Schaden zufüge als ihm alle seine Feinde thun möchten/ sintemahl wir aus der Schrifft wissen/ daß der so seinen Bruder oder Nebenmenschen hasset/ sein selbst Mörder seye/ an seiner eignen Seelen/ und dann auch an seinem Nachsten und wann wir gleich das ausdrückliche Gebot nicht hatten/ so lieben wir einander doch umb Gottes Willen/ weil der eine wie der ander zu

Gottes Lob und ewigen Seeligkeit erschaffen/ die je einer dem andern hertzlich gern gönnet/ damit Gott ewiglich durch ihn gelobt werde/ wäre derowegen gantz ungeraumbt/ und wird auch nie erhöret/ daß einer aus uns Christen einen andern Menschen neiden oder hassen solte/ er sey gleich fromm oder gottlos/ bös oder gut/ gläubig oder unglaubig/ Freund oder Feind/ Juden oder Heyden/ Christ oder Türck/ oder Ketzer da gönnet je einer dem andern/ daß er habe alle Tugenden/ Gesundheit/ Stärcke/ Weißheit/ Verstand/ Schönheit/ Reichthum/ ein ehrlichen Namen/ Beförderung/ und alle zeitliche Glückseeligkeit/ darneben aber auch vornemlich die göttliche Liebe/ und den lebendigmachenden Glauben/ wordurch er zu der ewigen Seeligkeit gelangen möge/ und zwar O Aglauros/ wie wolte es seyn können/ daß immermehr Neid und Haß zwischen uns seyn könte? Indem wir wissen/ daß GOtt selbst die Menschen so hoch liebet/ daß er/ wann es vonnöthen wäre/ wiederum umb eines jeden Sunders wegen vom Himmel stiege und den allerschmertzlichsten Tod vor ihn litte/ ihn seelig zu machen/ über das wie könte es seyn/ daß ein Christ einen andern Menschen solte beneiden und hassen/ von dem er weiß/ daß er Gottes Ebenbild trägt/ und vielleicht denselben angenehmer ist/ als er selbsten? Ach nein Aglauros/ man sind nicht allein nicht mehr deines gleichen in der Welt/ sondern es befördert im Gegentheil je ein Mensch das ander zu aller so wol zeitlicher als ewigen Wolfahrt/ welchem es übel gehet/ dem wird gantz Christlich und treuhertzig aus seinen Nöthen geholffen/ und wo einigen Menschen der gestalt zu helffen eine pure Unmüglichkeit erschiene/ so wird jedoch der Nothleidende und Betrübte von jedermännniglich gantz mitleidentlich getröstet/ und sein Unglück und Elend mit schmertzlicher Bitterkeit beweinet.

Das IV. Capitel.

Von der Straff der Ruchlosen und Sorglosen für ihre Seeligkeit.

DJe steinerne Aglauros liesse einen Seufftzer und wünschte/ daß sie auch in einer solchen Zeit gelebt: und dem was ich erzehlet/ gleich gethan hätte/ ich aber verfügte mich weiters/ und kam vor eine Höle eines Steinfelsens/ von welcher der Genius sagte/ daß es vor Kälte so finster darinnen wäre/ daß mir unmüglich seyn würde/ von dero Dicke wegen hinein/ geschweige gar hindurch zu gehen/ dafern ich